

Wenn die Schriftgemäßheit der Exkommunikation im Sinne eines Ausschlusses vom Hl. Abendmahl angezweifelt, ja bestritten wird, dann werden wir gerade als Lutheraner hellhörig und werden nicht umhin können, uns mit der Exegese des Erastus auseinanderzusetzen. Wir danken es R. Herrmann, daß er uns durch seine Schrift nötigt, die Probleme der Exkommunikation theologisch neu zu durchdenken, und setzen den Schlußabsatz seiner Abhandlung wegen seines Gewichtes hierher:

„Was aber das Abendmahl betrifft, so hat Erastus mit seinem Hinweis auf das: ‚Der Mensch prüfe sich selbst!‘ m. E. recht. Nicht die Kirche gewährt das Abendmahl, die selber mit auf ihm wie auf dem Worte beruht, sondern Gott in Christus gewährt sich selber, oder versagt sich auch. Nicht eine kirchliche, sondern Christi eigene Verheißung steht über Wort und Sakrament.“

Ernst Hildebrand.

*Walther von Loewenich.*

„DER MODERNE KATHOLIZISMUS.“ Luther-Verlag, Witten. 462 S., Leinen 12,80 DM.

Einer Empfehlung bedarf dieses Buch des Erlanger Kirchenhistorikers nicht mehr. Es hat in der kurzen Zeit seit seinem Erscheinen — 1955 — so starke Beachtung gefunden, daß es seinen Weg machen wird. Es seien hier nur ein paar kurze Hinweise auf die Eigenart dieses Buches gegeben.

Jedes Kapitel dieses Buches legt Zeugnis ab von der Liebe des Verfassers zur Kirche des dritten Artikels, also zur *Una Sancta*. „Die Spaltung der Christenheit muß jeden echten Christen mit Schmerz erfüllen. Der Wunsch nach Einheit beseelt auch uns.“ Diese Grundeinstellung verbietet jede billige Polemik gegen den Katholizismus. Aber sie ver-

führt andererseits auch nicht dazu, die Unterschiede und Gegensätze der beiden großen Konfessionen so bagatellisieren. Kennen wir den modernen Katholizismus? Von Loewenich zeigt, daß das Bild, das viele evangelische Christen sich vom Katholizismus machen, entweder nach der einen oder nach der andern Seite hin verzeichnet ist. Die vielgerühmte „katholische Fülle“, die es angeblich jedem rückkehrenden Protestanten gewährleistet, daß er von seinem eigenen wertvollen Glaubensgut nichts aufzugeben brauche, vielmehr nur noch einiges hinzugewinnen werde, findet durch die Tatsache ihre Korrektur, daß der nachtridentinische Katholizismus in stärkstem Maße durch seinen unveröhnlichen Gegensatz zur Reformation geprägt ist. Er ist damit zur „Konfession“ geworden, und das Prädikat der „allgemeinen“ Kirche komme ihm nicht mehr zu. Das wird in dem ersten Hauptteil des Buches „Grundlagen des modernen Katholizismus“ im einzelnen nachgewiesen.

Der zweite Hauptteil behandelt die Grundzüge des modernen Katholizismus“. Hier finden wir u. a. eine klare Darstellung der mancherlei Reformbestrebungen des Katholizismus innerhalb der letzten hundert Jahre. Da ist vieles, was auch der evangelische Christ freudig anerkennen kann, manches, was zur gegenseitigen Annäherung der Konfessionen, ja, zu einem gemeinsamen Handeln führen könnte, wenn nicht immer wieder die Entscheidungen des unfehlbaren Lehramtes den Graben zwischen den beiden Kirchen vertieften. Es ist auch für den evangelischen Nichttheologen sehr wertvoll, daß die wichtigsten päpstlichen Enzykliken großenteils wörtlich zitiert werden. Mancher, der in seiner Sehnsucht nach der *Una Sancta* sich ein Wunschbild von der katholischen Kirche gemacht hat,

wird gerade durch diese päpstlichen Lehr-entscheidungen ernüchtert werden.

Das Kapitel „Die Stellung zur Reformation“ dürfte die Mitglieder der Luther-gesellschaft noch besonders interessieren. Das katholische Lutherbild ist bis in die Gegenwart hinein von der Darstellung des grimmigen Luthergegners Cochläus bestimmt. Dieser hat in seiner haßerfüllten Tendenzschrift Verleumdungen und Legenden über unseren Reformator aus-gestreut, die von den späteren katholi-schen „Historikern“ kritiklos übernom-men worden sind. „Um so erfreulicher und bemerkenswerter ist aber die Wen-dung in der Würdigung Luthers und der Reformation in gewissen Kreisen der katholischen Theologie, vor allem in Deutschland.“ (S. 325). Den Beginn die-ser Wendung sieht v. L. in einem Hoch-land-Artikel des Regensburger Dom-dekans Kiefl 1917/18. Kiefl bemüht sich ernstlich um ein religiöses Ver-ständnis Luthers. Mit besonderem Nach-druck weist v. L. auf das große Werk des katholischen Kirchenhistorikers Adolf Herte „Das katholische Lutherbild im Banne der Lutherkommentare des Coch-läus“ (Münster 1943) hin und nennt es „eine großartige gelehrte Leistung, die von dem Willen zu unbestechlicher Ob-jektivität getragen ist“ (S. 328). Ein weitgehendes Verständnis für Luther und die Reformation beweist auch Joseph Lortz in seinem zweibändigen Werk „Die Reformation in Deutschland“ (1939/40). Wenn Lortz zugibt, daß die Reformation historisch notwendig war, und wenn er Luther als einen Zeugen des Evangeliums wertet, dann ist die Mög-lichkeit zu einem fruchtbaren Gespräch zwischen den Konfessionen gegeben. Ge-genüber einem allzu großen Optimismus in dieser Hinsicht muß dann v. L. war-nen: „Auch Lortz kennt nur eine Mög-

lichkeit für die Verwirklichung der Una Sancta: Rückkehr der Protestanten! . . . Es läuft alles hinaus auf die Anerkennung des ‚unfehlbaren‘ Lehramtes.“ (S. 342 f.). — Die Absicht v. Loewenich's, durch sein Buch „dem Kennenlernen des Fremden und zugleich auch der Prüfung des Eigenen“ zu dienen, ist u. E. voll erreicht. Sein Bestreben, „liebvolles Verständnis mit kritischer Schärfe zu verbinden“, leitet ihn von der ersten bis zur letzten Seite, und jeder evangelische Christ wird dem Satze zustimmen, mit dem er die Einleitung schließt: „Nur so können wir der Wahrheit dienen, um die allein es uns geht.“ Ernst Hildebrand

Gedenkschrift für D. Werner Ehlert. Beiträge zur historischen und systematischen Theologie. Herausgegeben von Friedrich Hübner in Verbindung mit Wilhelm Maurer und Ernst Kinder. Lutherisches Verlagshaus Berlin 1955. 424 S. Ganzl. geb. DM 18,50.

Diese Gedenkschrift für Werner Ehlert stellt nicht nur nach Inhalt und Aus-stattung ein sehr würdiges Denkmal für den heimgegangenen großen Forscher und Lehrer der Lutherischen Kirche dar, sondern bietet auch für den Fachmann und interessierten Laien eine reiche Sammlung profunder, anregender und weiterführender Arbeiten lutherischer Theologen der Gegenwart, die sich auf die verschiedensten Zweige theologischer Forschung erstrecken. Da finden wir den von Vilmos Vajta seinerzeit vor der Luther-Gesellschaft in Hamburg gehaltenen Vortrag „Die verborgene Heiligkeit der Kirche“, der schon damals wegen seiner reizvollen Formulierungen faszinierte, als einen systematischen Beitrag von klarer Durch-sichtigkeit. Vor allem werden sich die Mitglieder der Luther-Gesellschaft inter-